

Die Fahrt  
nach der  
Brigittenu.

---

Parodie der Romanze:

Lenore,

von

G. A. Bürger.

---

Ein siebenter Beytrag zur heitern Deklamation.

---

---

W I E N.

Im Verlage bey Franz Wimmer.

---

1836.

Die  
**Fahrt nach der Brigittenau.**

Parodie der Romanze:

**Lenore.**

## Lenore.

---

Lenore fuhr um's Morgenroth  
Empor aus schweren Träumen;  
„Bist untreu, Wilhelm, oder todt?  
Wie lange willst du säumen?“ —  
Er war mit König Friedrich's Macht  
Gezogen in die Prager Schlacht,  
Und hatte nicht geschrieben,  
Ob er gesund geblieben.

Der König und die Kaiserinn,  
Des langen Haders müde,  
Erweichten ihren harten Sinn,  
Und machten endlich Friede;  
Und jedes Heer, mit Sing und Sang,  
Mit Paukenschlag und Kling und Klang,  
Geschmückt mit grünen Reifern,  
Zog heim zu seinen Häusern.

## Die Fahrt nach der Brigittenau.

---

D' Lenorel fuhr ums Abendroth  
Empor aus düstern Träumen;  
„Wo bleibt mein Jörgel? — Schwerenoth,  
Wie lang wird er noch säumen?“  
Er ging als Aufhackknecht ins Gay,  
Und schwur bey seiner Lieb' und Treu  
Zum Kirchtag mich zu führen,  
Und dort recht zu traktiren!“

Der Kirchtag der Brigittenau  
Wird Wienern stets zum Feste,  
Es freut sich Kind und Mann und Frau  
Nach diesem Gelsen-Neste;  
Ja zwischen Sand und wildem Kraut  
Ist gar ein Lustort hingebaut,  
Für Leute, die s' nicht scheuen  
Am Staub sich zu erfreuen —

Und überall all überall,  
 Auf Wegen und auf Stegen,  
 Zog alt und jung dem Jubelschall  
 Der Kommenden entgegen.  
 Gottlob! rief Kind und Gattinn laut,  
 Willkommen! manche frohe Braut.  
 Ach! aber für Lenoren  
 War Gruß und Kuß verloren.

Sie frug den Zug wohl auf und ab,  
 Und frug nach allen Nahmen;  
 Doch keiner war, der Kundschaft gab,  
 Von Allen, so da kamen.  
 Als nun das Heer vorüber war,  
 Zerrauft' sie ihr Rabenhaar,  
 Und warf sich hin zur Erde,  
 Mit wüthiger Geberde.

Die Mutter lief wohl hin zu ihr: —  
 „Ach, daß sich Gott erbarme!  
 Du trautes Kind, was ist mit dir?“ —  
 Und schloß sie in die Arme.  
 „O Mutter, Mutter! hin ist hia!  
 Nun fahre Welt und Alles hin!  
 Bey Gott ist kein Erbarmen.  
 O weh, o weh mir Armen!“ —

Und überall, all überall  
 Auf Wegen und auf Stegen,  
 Zieht Alt und Jung mit Jubelschall  
 Dem Bacchusfest entgegen —  
 Ruhe! ruft da die Gattinn laut,  
 Ruhe! ruft manche frohe Braut,  
 Man sucht uns Lustbarkeiten  
 Im Buschwerk zu bereiten! —

D' Lenorl. sah den Wägen zu,  
 Die hinaus gallopiren,  
 Es ließ im Herzen ihr nicht Ruh,  
 Davon zu profitiren;  
 Und als die Sonne Abschied nahm,  
 Ihr trauter Jörgel doch nicht kam,  
 Warf sie sich hin zur Erde,  
 Mit wüthiger Geberde.

Die Mutter lief wohl hin zu ihr,  
 „Gib nicht dich bloß dem Harne,  
 Lenorl, sag, was ist's mit Dir?“  
 Und schloß sie in die Arme —  
 „O Mutter Mutter, dort steh hin,  
 Wie zur Brigittenuau sie ziehen,  
 Wo Rendezvous sie treiben,  
 Und einsam muß ich bleiben!“

„Hilf Gott, hilf! Sieh uns gnädig an!  
 Kind, beth' ein Vaterunser!  
 Was Gott thut, das ist wohl gethan.  
 Gott, Gott erbarmt sich unser!“ —  
 „O Mutter, Mutter! Eitler Wahn!  
 Gott hat an mir nicht wohlgethan!  
 Was half, was half mein Bethen?  
 Nun ist's nicht mehr vonnöthen.“ —

Hilf Gott, hilf! Wer den Vater kennt,  
 Der weiß, er hilft den Kindern.  
 Das hochgelobte Sakrament  
 Wird deinen Jammer lindern.“ —  
 „O Mutter, Mutter! was mich brennt,  
 Das lindert mir kein Sakrament!  
 Kein Sakrament mag Leben  
 Den Todten wieder geben.“ —

„Hör', Kind! wie, wenn der falsche Mann,  
 Im fernen Ungerlande,  
 Sich seines Glaubens abgethan,  
 Zum neuen Ehebande?  
 Laß fahren, Kind, sein Herz dahin!  
 Er hat es nimmermehr Gewinn!  
 Wann Seel und Leib sich trennen,  
 Wird ihn sein Meineid brennen.“ —

„Kind, nimm dich nicht so heiß drum an,  
 Manch' Mädchen war dort fröhlich,  
 Und hätte sie das nicht gethan,  
 So wär sie nicht mühselig;  
 Denn wiss' es weht dort Wasserluft,  
 Das Buschwerk gibt nur kalten Duft,  
 Man kann sich leicht erköhlen  
 Rheumatisches zu fühlen.“ —

„Es sind auf die Brigittenau  
 Die Mädchen ganz verseken,  
 Und manche hat sich in der Au  
 Den Magen überessen —“  
 „O Mutter nein, auf diese Zeit  
 Hab' mich durch's ganze Jahr schon g'freut,  
 Und soll das nicht erleben?  
 Das wird den Tod mir geben!“

„Dein Jörgel ist ein junger Mann,  
 Stets unter lust'gen Brüdern,  
 Drum mach dich an ein Andern an,  
 Und nehm dir ein Solidern,  
 Mit einer Schönen ist er hin,  
 Leichtfertig ist der Männer Sinn  
 Mit ihr wird er dort walzen,  
 Dir ist die Freud versalzen.“

„O Mutter, Mutter! Hin ist hin!  
 Verloren ist verloren!  
 Der Tod, der Tod ist mein Gewinn!  
 O wär' ich nie geboren!  
 Lisch aus, mein Licht, auf ewig aus!  
 Stirb hin, stirb hin in Nacht und Graus!  
 Bey Gott ist kein Erbarmen.  
 O weh, o weh mir Armen!“ —

„Hilf Gott, hilf! Geh' nicht in's Gericht  
 Mit deinem armen Kinde!  
 Sie weiß nicht, was die Zunge spricht.  
 Behalt' ihr nicht die Sünde!  
 Ach, Kind, vergiß dein irdisch Leid,  
 Und denk' an Gott und Seligkeit!  
 So wird doch deiner Seelen  
 Der Bräutigam nicht fehlen.“ —

„O Mutter! was ist Seligkeit?  
 O Mutter! Was ist Hölle?  
 Bey ihm, bey ihm ist Seligkeit,  
 Und ohne Wilhelm Hölle! —  
 Lisch aus, mein Licht, auf ewig aus!  
 Stirb hin, stirb hin in Nacht und Graus!  
 Ohn' ihn mag ich auf Erden,  
 Mag dort nicht selig werden.“ — —

„Laß Mutter, von der Rede ab,  
 Er geht mir nicht verloren,  
 Nur ich weiß, was ich an ihm hab',  
 Und bin für ihn geboren;  
 Denn wenn mein Jörgel untreu wird,  
 Und eine And're ihn verführt,  
 Und sollt' er d' Hand ihr geben,  
 So mag ich gar nicht leben!“

„O Himmel hör' ihr Lästern nicht,  
 Weh mir mit diesem Kinde!  
 Du weißt nicht, was die Zunge spricht,  
 Die Liebe ist ja Sünde;  
 Wie ich in deinem Alter war,  
 Ich kränkte mich nicht 'sganze Jahr,  
 Wollt einer weiter wandern,  
 Flugs wußt' ich einen Andern —“

„Nein, Mutter, nein, ich liebe ihn,  
 Mit meiner ganzen Seele,  
 Für ihn allein nur hab' ich Sinn,  
 Und weiß, daß ich nicht fehle, —  
 Wär' er gestorben — tröst' ihn Gott;  
 Doch das ist meine größte Noth,  
 Nicht tanzen heut zu können,  
 Dieß kostet bitt're Thränen! —“

So wüthete Verzweiflung  
 Ihr in Gehirn und Adern,  
 Sie fuhr mit Gottes Vorsehung  
 Vermessen fort zu hadern;  
 Zerschlug den Busen, und zerrang  
 Die Hand, bis Sonnenuntergang,  
 Bis auf am Himmelsbogen  
 Die goldnen Sterne zogen.

Und außen, horch! ging's trap trap trap,  
 Als wie von Koffeshufen;  
 Und flirrend stieg ein Ritter ab,  
 An des Geländers Stufen;  
 Und horch! und horch! den Pfortenring  
 Ganz lose, leise, klinglingling!  
 Dann kamen durch die Pforte  
 Vernehmlich diese Worte:

„Holla, Holla! Thu' auf, mein Kind!  
 Schläfst, Liebchen, oder wachst du?  
 Wie bist noch gegen mich gestimmt?  
 Und weinest oder lachst du?“  
 „Ach, Wilhelm, du? .. So spät bey Nacht?..  
 Geweinet hab' ich und gewacht;  
 Ach, großes Leid erlitten!  
 Wo kommst du her geritten?“ —

So wüthete Verzweiflung,  
 Ihr in Gehirn und Adern,  
 Sie fuhr selbst mit der Vorsehung,  
 Vermessen fort zu hadern;  
 Zerschlug den Busen, und zerrang  
 Die Händ' bis Sonnen-Untergang,  
 Bis auf am Himmelsbogen,  
 Die gold'nen Sterne zogen.

Und außen, horch, ging's trapp, trapp, trapp,  
 Als wie von Koffes Hufen,  
 Ein Wagen hielt, ein Mann sprang ab,  
 „Halt Kappel!“ — hört man rufen,  
 Und horch und horch, den Pfortenring  
 Ganz lose leise kling, kling, kling,  
 Dann kamen durch die Pforte,  
 Vernehmlich diese Worte:

Holla, holla, thu' auf, mein Kind,  
 Schläfst Liebchen, oder wachst Du?  
 Bist gegen mich noch gut gestimmt,  
 Und wein'st du, oder lach'st du? —“  
 „Wie? — Jörgell — Du? — So spät bey Nacht?  
 Geweinet hab' ich, und gewach't,  
 Nichts kann dem Jammer gleichen:  
 Der Kirchttag wird verstreichen! —“

„Wir satteln nur um Mitternacht,  
 Weit ritt ich her von Böhmen.  
 Ich habe spät mich aufgemacht,  
 Und will dich mit mir nehmen.“ —  
 „Ach, Wilhelm, erst herein geschwind!  
 Den Hagedorn durchsaust der Wind,  
 Herein in meinen Armen,  
 Herzliebster, zu erwärmen!“ —

„Laß sausen durch den Hagedorn,  
 Laß sausen, Kind, laß sausen!  
 Der Kappe scharrt; es klirrt der Sporn.  
 Ich darf allhier nicht hausen.  
 Komm, schürze, spring' und schwinde dich  
 Auf meinen Rappen hinter mich!  
 Muß heut noch hundert Meilen  
 Mit dir in's Brautbett eilen.“ —

„Ach! wolltest hundert Meilen noch  
 Mich heut in's Brautbett tragen?  
 Und horch, es brummt die Glocke noch,  
 Die eilf schon angeschlagen.“ —  
 „Sieh hin, sieh her! der Mond scheint hell.  
 Wir und die Todten reiten schnell.  
 Ich bringe dich, zur Wette,  
 Noch heut in's Hochzeitbette.“ —

„Es ist noch lang bis Mitternacht,  
 Weit fuhr ich her aus Böhmen,  
 Der Ochsentrieb ist abgemacht,  
 Jetzt will ich Dich mit nehmen“  
 „Ach Jörgel, erst herein geschwind,  
 Es weht ein etwas kühler Wind,  
 Mein Brantwein soll Dich laben,  
 Um d'Kolik nicht zu haben!“

„Laß Brantwein und die Kolik seyn,  
 Das sind nur eitle Flaufen! —  
 Mein Steyrer-Wagerl ist jetzt dein,  
 Hörst du den Rappen brausen? —  
 D'rum schürze, spring, und schwinde Dich  
 Auf's Wagerl, dann kutschire ich,  
 Um mit Dir ohne Weilen,  
 Zum Kirchtage schnell zu eilen.“

„Ach, wolltest Du so spät heut noch,  
 Dich in die Auen wagen?  
 Und horch, es brummt die Glocke noch  
 Eilf hat es schon geschlagen!“  
 „Sieh hin, sieh her, der Mond scheint hell,  
 Und die Besoffnen fahren schnell,  
 Ich bringe Dich zur Wette,  
 Sehr bald zum Donaubette.“

„Sag' an, wo ist dein Kämmerlein?  
 Wo? wie dein Hochzeitbettchen?“ —  
 „Weit, weit von hier! .. Still, kühl und klein!..  
 Sechs Bretter und zwey Brettchen!“ —  
 „Hat's Raum für mich?“ — „Für dich und mich!  
 Komm, schürze, spring' und schwing' dich!  
 Die Hochzeitgäste hoffen;  
 Die Kammer steht uns offen.“ —

Schön Liebchen schürzte, sprang und schwang,  
 Sich auf das Roß behende;  
 Wohl um den trauten Reiter schlang  
 Sie ihre Lilienhände;  
 Und hurra hurra, hop hop hop!  
 Ging's fort in tausendem Galopp,  
 Daß Roß und Reiter schnoben,  
 Und Riez und Funken stoben.

Zur rechten und zur linken Hand,  
 Vorbey vor ihren Blicken,  
 Wie flogen Anger, Heid' und Land!  
 Wie donnerten die Brücken! —  
 „Graut Liebchen auch? .. Der Mond scheint hell!  
 Hurrah! die Todten reiten schnell!  
 Graut Liebchen auch vor Todten?“ —  
 „Ach nein! .. Doch laß die Todten!“ —

„Sag an, wird's lustig draussen seyn,  
 Wirst Du zu matt nicht bleiben?“ —  
 „Ich matt? — Stell' diese Sorge ein,  
 Wir wollens tüchtig treiben.  
 Es winkt uns draussen Tanz und Spiel,  
 Die Lu schafft ja der Freuden viel,  
 Es wird uns unter Hecken  
 Ein frischer Trunk gut schmecken.“

Schön Liebchen schürzte, sprang und schwang,  
 Auf's Wagerl sich behende,  
 Wohl um den lieben Jörgel schlang,  
 Sie ihre braunen Hände,  
 Die Peitsche knallte, hop, hop, hop,  
 Das Kapperl griff aus im Galopp,  
 Daß Roß und Kutscher schnoben,  
 Und Riez und Funken stoben.

Zur rechten und zur linken Hand,  
 Vorbey vor ihrem Blicke  
 Wie flogen Vorstadt, Wiesenrand,  
 Wie donnerte die Brücke.  
 Graut Liebchen auch? — der Mond scheint hell,  
 Ich und Besoff'ne fahren schnell,  
 „Geh Jörgel, leg' dich schlafen,  
 Mir scheint, Du hast ein' Affen!“

Was klang dort für Gesang und Klang?  
 Was flatterten die Raben? ..  
 Horch Glockenklang! horch Todtensang;  
 „Laßt uns den Leib begraben!“  
 Und näher zog ein Leichenzug,  
 Der Sarg und Todtenbahre trug.  
 Das Lied war zu vergleichen  
 Dem Unkenruf in Leichen.

„Nach Mitternacht begrabt den Leib,  
 Mit Klang und Sang und Klage!  
 Jetzt führ' ich heim mein junges Weib.  
 Mit, mit zum Brautgelage!  
 Komm, Küster, hier! Komm mit dem Chor,  
 Und gurgle mir das Brautlied vor!  
 Komm, Pfaff', und sprich den Segen,  
 Eh' wir zu Bett uns legen!“ —

Still Klang und Sang... Die Bahre schwand...  
 Gehorsam seinem Rufen,  
 Kam's, hurre hurre! nachgerannt,  
 Hart hinter's Klappen Hufen.  
 Und immer weiter, hop hop hop!  
 Ging's fort in tausendem Galopp,  
 Daß Ross und Reiter schnoben,  
 Und Kies und Funken stoben.

Was tönt herüber für Gesang?  
 Was mag das Volk gewähren?  
 Und näher konnte man den Klang  
 Von Lanner's Walzern hören —  
 Von Ungarn näher kam ein Zug,  
 Wo einer gar ein Zimbal trug,  
 D'Musik war zu vergleichen,  
 Dem Unkenruf in Leichen.

Darauf ward ein Galopp vom Strauß,  
 Gar lieblich anzuhören.  
 „He, Musikanten, 'sist nicht aus,  
 Ihr könnt mir Lust gewähren,  
 Ihr habt auf meinem Wagerl Platz,  
 Zu mir rück näher her mein Schatz,  
 Ich will zum Tanz sie führen,  
 Ihr sollt mir musizieren.“

Und gleich so schnell als wie ein Blitz,  
 Ward's Wagerl auch bestiegen,  
 Und wer nicht fand ein' guten Sitz,  
 Mußt auf dem Andern liegen.  
 Die Peitsche knallte, hop, hop, hop,  
 Das Kappel griff aus im Galopp,  
 Daß Ross und Kutscher schnoben,  
 Und Kies und Funken stoben.

Wie flogen rechts, wir flogen links  
Gebirge, Bäum' und Hecken!  
Wie flogen links, und rechts, und links  
Die Dörfer, Städt' und Flecken! —  
„Graut Liebchen auch?.. Der Mond scheint hell!  
Hurrah! die Todten reiten schnell!  
Graut Liebchen auch vor Todten?“ —  
„Ach! Laß sie ruhn, die Todten.“ —

Sieh da! sieh da! Am Hochgericht  
Lanz' um des Rades Spindel,  
Halb sichtbarlich bey Mondenlicht,  
Ein lustiges Gefindel. —  
„Gasa! Gefindel, hier! Kommt hier!  
Gefindel, komm und folge mir!  
Lanz' uns den Hochzeitreigen,  
Wann wir zu Bette steigen!“ —

Und das Gefindel, husch husch husch!  
Kam hinten nachgeprasselt,  
Wie Wirbelwind am Haselbusch  
Durch dürre Blätter rasselt.  
Und weiter, weiter, hop hop hop!  
Ging's fort in sausendem Galopp,  
Daß Ross und Reiter schnoben,  
Und Kies und Funken stoben.

Wie flogen rechts, wie flogen links,  
Die Bäume und die Hecken,  
Wie flogen links und rechts, und links  
Die nahen Wiesen= Strecken,  
„Graut Liebchen auch? — Der Mond scheint hell,  
Ich und Besoff'ne fahren schnell,“  
„Geh Jörgel, leg' dich schlafen,  
Ich seh's, Du hast ein' Affen.“

Sieh da, im Gras dreht ein Gezücht,  
Sich flink, wie eine Spindel.  
„Sind denn das Wäscher mädchen nicht?  
Ja, s'ist so ein Gefindel!  
He da, ihr Mädchen, hier, kommt hier,  
Gefindel, komm und folge mir,  
Ich will euch heut kuranzen,  
Und mit euch allen tanzen!“

Husch, husch, von Wäscher mädchen war  
Das Wagerl schnell bestiegen,  
Und die Gesellschaft muß nun gar  
Dicht an einander liegen.  
Die Peitsche knallte, hop, hop, hop,  
Das Kappel griff aus im Galopp,  
Daß Ross und Kutscher schnoben,  
Und Kies und Funken stoben.

Wie flog, was rund der Mond beschien,  
 Wie flog es in die Ferne!  
 Wie flogen oben über ihn  
 Der Himmel und die Sterne! —  
 „Graut Liebchen auch? .. Der Mond scheint hell!  
 Hurrah! die Todten reiten schnell!  
 Graut Liebchen auch vor Todten?“ —  
 „O weh! Laß ruhn die Todten!“ — —

„Kapp'! Kapp'! Mich dünkt der Hahn schon ruft...  
 Bald wird der Sand verrinnen...  
 Kapp'! Kapp'! Ich wittre Morgenluft..  
 Kapp'! Lumme dich von hinnen! —  
 Vollbracht, vollbracht ist unser Lauf,  
 Das Hochzeitbette thut sich auf  
 Die Todten reiten schnelle!  
 Wir sind, wir sind zur Stelle.“ — —

Rasch auf ein eisern Gitterthor  
 Ging's mit verhängtem Zügel,  
 Mit schwanker Gerl' ein Schlag davor  
 Zersprengte Schloß und Kiegel.  
 Die Flügel flogen klirrend auf,  
 Und über Gräber ging der Lauf.  
 Es blinkten Leichensteine  
 Rund um im Mondenscheine.

Wie flog, was rings der Mond beschien,  
 Wie flog es in die Ferne,  
 Wie flogen oben über hin,  
 Der Himmel und die Sterne!  
 „Graut Liebchen auch? — Der Mond scheint hell,  
 Ich und Besoff'ne fahren schnell,  
 „Geh Jörgel, leg' dich schlafen,  
 Du hast ein' tücht'gen Affen!“

„Kapp, Kapp, ich schenk die Mühe dir,  
 Wir sind, wir sind zur Stelle,  
 Ich geh gleich in dieß Wirthshaus hier,  
 Daß ich nicht lange wähle —  
 He, Kellner, drey Krüg Wein herauf,  
 Und tisch uns ein paar Ganseln auf,  
 Wenn d'Musikanten geigen,  
 Wird' ich im Tanz mich zeigen.

Er stürzte eine halbe Wein  
 In einem Zug hinunter,  
 Schrie allen zu, recht froh zu seyn,  
 War lustig selbst und munter.  
 Er zog im Tanz d'Lenorl um,  
 Flog halb betäubt mit ihr herum,  
 Wollt' auch die Wäscherinnen  
 Mit flinkem Tanz bedienen.

Ha sieh! Ha sieh! im Augenblick,  
 Huhu! ein gräßlich Wunder!  
 Des Reiters Koller, Stück für Stück,  
 Fiel ab, wie mürber Zunder.  
 Zum Schädel, ohne Zopf und Schopf,  
 Zum nackten Schädel ward sein Kopf;  
 Sein Körper zum Gerippe,  
 Mit Stundenglas und Hippe.

Hoch bäumte sich, wild schnob der Rapp',  
 Und sprühte Feuerfunken;  
 Und hui! war's unter ihr hinab  
 Verschwunden und versunken.  
 Geheul! Geheul aus hoher Luft,  
 Gewinsel kam aus tiefer Gruft.  
 Lenore's Herz, mit Beben,  
 Rang zwischen Tod und Leben.

Nun tanzten wohl bey Mondenglanz,  
 Rund um herum im Kreise,  
 Die Geister einen Kettentanz,  
 Und heulten diese Weise:  
 „Geduld! Geduld! Wenn's Herz auch bricht!  
 Mit Gott im Himmel hadre nicht!  
 Des Leibes bist du ledig;  
 Gott sey der Seele gnädig!“

Ha sieh, ha sieh, im Augenblick  
 Ein Wunder wie im Traume,  
 Zusammen fiel er, wie ein Stück  
 Von einem morschen Baume.  
 Das war für d'Lenorl doch kein Spasß,  
 Er lag als wie ein Stock im Gras,  
 Trotz kneipen, und trotz necken  
 War er nicht zu erwecken.

Er schnarchte wild in einem fort,  
 Belachtet nun von allen.  
 Sie mußt nach manchem harten Wort  
 Auch d'Musikanten zahlen.  
 Der Kellner forderte noch mehr,  
 Sie gab den letzten Kreuzer her,  
 Sand sich — 'sist nicht zum spassen —  
 Von allen schnell verlassen.“

Nun hüpfen wohl beym Mondenglanz,  
 Dort Gäste rings im Kreise,  
 Doch für d'Lenorl war kein Tanz,  
 Kein Trank und keine Speise, —  
 Darum Geduld, wenn's Herz auch bricht,  
 Wünscht Mädchen solchen Kirchtag nicht,  
 Des Geldes war sie ledig, —  
 S'Versasamt sey ihr gnädig. —